

Schreckensnacht in Graslitz - Häuser in Trümmer gelegt

Friedliche Einwohner niedergeschossen - Die Russen rücken weiter vor

Alingenthal, 23. September.

Die in Graslitz zurückgebliebenen Sudetendeutschen haben eine Schreckensnacht hinter sich, die an Fruchtbarkeit alles bisher Erlebte übersteigt. Die Schierelei in den Straßen der Stadt hat die ganze Nacht gedauert. Die Bevölkerung war in die Häuser geflüchtet, da die tschechischen Soldaten mit Tankgeschützen und Maschinengewehren ein rasendes Schnellfeuer in den Straßen eröffneten. Das Haus des Fleischermeisters Noll in der Langer Gasse in Graslitz wurde durch Tankgeschüsse in Trümmer gelegt. Die Bewohner waren während der Beschießung im Hause und erlitten nur dadurch dem Tode, daß sie sich zu Boden warfen. Drei weitere Häuser wurden ebenfalls beschossen. In den Wohnungen ist großer Schaden angerichtet worden. Drei Sudetendeutsche wurden verletzt; einer von ihnen, Emil Weik, rettete sich mit einem schweren Einschlag im rechten Arm nach Alingenthal. Drei andere Einwohner, und zwar der Bürgermeister von Graslitz, Karl Hirsch, Stadtschreiber Dr. Turba und Stadtrat Winter sind verhaftet worden.

Nach Berichten von Flüchtlingen haben die Tschechen bei Graslitz Sprengungen vorgenommen. Es befand sich dort ein Haus der Fabrikantenseite eine Batterie geschossen hat. Die Kanonenschuß waren in Alingenthal zu hören.

Das in Graslitz befindliche Militär und die Gendarmen sind am Freitag bis an die Ortsangrenze von Markhausen vorgerückt. Silberbach ist ebenfalls von Militär und Gendarmen besetzt, während Schwaderbach noch frei ist.

Bei dem Grenort Schönwerth hörte man Artilleriegeschüsse. Auch dort kommen immer noch Flüchtlinge aus dem Graslitzer Bezirk, die auf Schleppwagen aus dem Walde kamen.

Freikorpskämpfer retten Flüchtlinge

Mittelwalde, 23. September.

Im Graslitzer Grenzbereich zwischen Badstube und Modrau hatten die Sudetendeutschen schon seit Tagen beobachtet, wie von den Polen Brandomatezial, Benzin, Benzin und Holzwerkstoffe bereitgestellt wurden. Nach Einbruch der Dämmerung schickten die Sudetendeutschen ihre Lebens nicht mehr sicher, und ein Teil der sich noch auf ihren Höfen befindlichen Bauern beschloß, Frau und Kinder im Dunkeln über die Grenze zu schaffen. Die Tschechen feuerten Leuchtarten ab und beschossen die im hellen Magentumlicht deutlich sichtbaren Flüchtlinge. Als sudetendeutsche Freikorpskämpfer, die auf reichsdeutschem Gebiet zur Unterstützung der Grenzwache eingesetzt waren, vorgingen, um die Flüchtlinge über die Reichsgrenze zu holen, wurden abermals von den Tschechen Leuchtarten abgeschossen. Während ein Teil der sudetendeutschen Freikorpskämpfer die Flüchtlinge über die Grenze herüberdrückte, ging ein anderer Trupp gegen das Bollwerk vor, von wo aus die ersten Schüsse gefallen waren, um den Kameraden den Rückzug zu decken. Die Freikorpskämpfer waren zwei Handgranaten vor das Bollwerk. Daraufhin verließen die Zollbeamten in wilder Flucht das Haus und zogen sich in den Wald zurück.

Sirovy bolschewistische Militärdiktatur

Zur tschechischen Regierungsbildung teilt die Presse-Nachricht der ČPV mit:

Die Petition des Generals Sirovy durch Beneš ist der letzte Versuch, die russischen Infiltrate des tschechischen Volkes noch einmal zur Ziehbühne zu treiben. Schon dadurch, daß Sirovy, der ein Auge bei dem Raubzug der tschechischen Legionen durch Rußland 1918 verloren hat, eine schwarze Wunde trägt, bedeutet für die Tschechen eine Erinnerung an ihren Nationalhelden, den russischen Räuberhauptmann Jiska aus Trocnov, der durch seine betrieblichen Gewalttaten berühmt wurde. Sirovy hat es immer verstanden, sich durch diese äußere Ähnlichkeit mit Jiska Popularität zu verschaffen.

Die Tatsache, daß der Regierung ein eigenes Exekutivkomitee, bestehend aus Sirovy, dem Solodkoffmann Butovitzky und dem Prager Oberbürgermeister Jenzl, vorangeht, weist, obwohl die eigentliche Gewalt in den Händen dieses Triumvirates liegt, während die übrigen Zivilminister meist der Beamtenmacht entstammen und nur verwaltungsmäßige untergeordnete Aufgaben zu erfüllen haben. Die Militärdiktatur, die sich in diesem Triumvirat offenbart, wird schon dadurch augenfällig, daß der verfassungsmäßige Weg der Vorstellung der neuen Regierung im Parlament nicht beschritten wird, ferner, daß dem tschechischen Ministerpräsidenten Dodya sowie den agrarischen Ministern in den amtlichen Verkaufsverträgen kein Wort der sonst üblichen Anerkennung zugebracht wird.

Offenbar soll die Schuld an der Entwicklung vor dem Volke auf die Hauptrollen und seiner agrarischen Parteigenossen abgewälzt werden. Das Ausscheiden der agrarischen Minister bedeutet ferner das Fallens des am 1. Oktober 1934 gegenüber den bolschewistischen Einflüssen. Es ist bekannt, daß die agrarischen Ratsmitglieder die einzigen waren, die die Bedenken äußerten, den Staat vollends dem bolschewistischen Einfluß zu überantworten.

Die erste Handlung des Kabinetts Sirovy erfolgte bereits, als es noch nicht offiziell eingesetzt war, und zwar dadurch, daß man neue Truppenmassen in die sudetendeutschen Gebiete vorschickte, im Rundfunk erklärte, die Grenzen verteidigen zu wollen und auf diese Weise kundgab, daß sich Sirovy keineswegs an die England und Frankreich gemachten Zusagen des Kabinetts Dodya zu halten wünscht. Jaskas Tote und Verwundete kennzeichnen den Amtsantritt des tschechischen Räuberhauptmanns Sirovy. Sein Kabinett steht unter der Devise: Gewalt um jeden Preis.

Godesberg, die Stätte historischer Entschlüsse

Der Führer 1925 zum ersten Male im Hotel Dreesen

In der breiteren Öffentlichkeit ist es nur wenig bekannt, daß Godesberg und das Hotel Dreesen, das unmittelbar am Rheinufer liegt, nicht nur oft die Stätte früherer Erholung und Sammlungen für unseren Führer Adolf Hitler, sondern auch schon in der Kampfzeit der Weimarer Republik Aufmerksamkeiten und Entschlüsse des Führers gewesen ist.

Adolf Hitler ist auf eine ganz eigenartige Weise nach Godesberg und in das Hotel Dreesen gekommen. Nach seiner Entlassung von der Festung Landsberg im April 1925, hatte der Führer das Bedürfnis, einige Tage in stiller Erholung zu verbringen. Eine Anzahl Hotels, an die eine entsprechende Anfrage gerichtet wurde, weigerte sich jedoch, den Führer der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei aufzunehmen. Damals kam Rudolf Hess schließlich auf den Gedanken, nun einmal bei dem Hotel Dreesen in Godesberg anzufragen; in dieser Stadt hatte Rudolf Hess seinerzeit die Schule besucht. Es kam unvermutlich eine beläsende Antwort. Auch als einige Gäste

des Hotels auf die Nachricht von dem bevorstehenden Eintreffen Adolf Hitlers ihre Rechnung verlannten und abrechnen, ließ sich der Wirt in seiner Weise helfen. Mit Adolf Hitler kam dann ein kleiner Kreis aus seiner ersten Umgebung als Gäste in das Hotel, nämlich Rudolf Hess, Dr. Dietrich Eckart, Schaub und Julius Schwegler.

Den vor der geistigen Beirathung mit Chamberlain beauftragten geschäftlichen Ausblick erlebte das weillandische Haus am Rhein wohl im Januar 1928. Dort erfolgte eine lehrer entscheidenden Vorbereitungen, die dann bald darauf an der Regierungsbildung unter Adolf Hitler führten. Noch heute ist dieses historische Zimmer im ersten Stock des Hotels genau so erhalten wie damals. Es enthält im wesentlichen nur einige Stühle um einen runden Tisch, einen Schrank und einen Telefonanschlus mit direkter Leitung nach Berlin.

Nach vor kurzem hatte Adolf Hitler wiederum in diesem Godesberger Hotel seine Wohnung genommen. Er war unmittelbar vor dem Rührerpartei in die Schweiz abgereisen und hatte die Vertretungsmöglichkeiten inwieweit, die dort von 500 000 Mann durchgeführt werden.

Nun ist Godesberg und das Hotel Dreesen der Schauplatz einer Zusammenkunft geworden, von der das Schicksal Europas abhängt.

Italiens Klassenzeitung auf dem Index

Drahtmeldung der „Dresdner Nachrichten“

Rom, 23. September.

Aus der Umgebung des Vatikans verlautet, daß die neue antichristliche Zeitschrift „Schuh der Klasse“, auf den päpstlichen Index gesetzt werden soll, weil sie „die christliche Moral“ verleihe. Ungeachtet dieser Drohung liegt die Auflage der Zeitschrift weiter. Sie findet nicht zuletzt im Ausland, so z. B. in USA, ebenso starkes Interesse wie in Italien selbst.

Britische Flugzeuge greifen Araber an

Jerusalem, 23. September.

Im Bezirk Safed kam es am Donnerstag zu einem heftigen Gefecht. Britische Militärflugzeuge hatten eine arabische Streitmacht geschickt und nahmen sie unter Maschinengewehrfire. Später griffen auch noch britische Truppen in den Kampf ein. Bis jetzt werden über 20 Tote und Verletzte gemeldet.

Fünf Bergleute verhaftet. Durch ein schlagendes Wetter wurde im südbelgischen Kohlengebiet ein schweres Unglück verursacht. Vier Arbeiter und ein Kasseier wurden von den Gesteinsmassen lebendig begraben. Bis jetzt konnte ein Leichnam geborgen werden. Der belgische Wirtschaftsminister hat sich an die Unfallstelle begeben.

Racheakt des tschechisch-kommunistischen Mobs

Aberfälle im Gebiet von Rumburg und Warnsdorf - Zahlreiche Tote auf beiden Seiten

Bittau, 23. September.

Nachdem am Donnerstag früh im gesamten Rumburger und Warnsdorfer Gebiet die tschechischen Behörden die Arbeit eingestellt und die Beamten teilweise die Waffen niedergelegt hatten und in Richtung Böhmisches-Weipitz abgezogen waren, wurden in fast allen Orten des Rumburger und Warnsdorfer Gebietes von der Bevölkerung Schenkenskräuter gebildet und die Straßen schicklich geschmückt. Sudetendeutsche übernahmen provisorisch die Ordnungsbefehle.

Gegen 5 Uhr nachmittags wurde bekannt, daß auf der Straße von Böhmisches-Weipitz der Militär in Panzerwagen und mit Panzerwagen gegen Warnsdorf und Rumburg im Anmarsch sei.

Nach während die Bevölkerung dabei war, die Fahnen einzuziehen und den Scherenschmuck in aller Eile zu entfernen, erschienen plötzlich in den Orten Mittelgrund und Niedergrund Panzerwagen, die aus Maschinengewehren feuerten, die Straßen entlangführten. Die tschechische Bevölkerung verlor sofort, sich in Häusern in Sicherheit zu bringen. Trotzdem wurden in Niedergrund mehrere Personen von den Kugeln getroffen. Die Panzerwagen fuhren dann feuernd weiter nach Warnsdorf zu. Sudetendeutsche

Ordnung versuchten, durch Wagen eine Straßensperre zu errichten und erwiderten das Feuer. Es kam zu einem heftigen Gefecht, bei dem es auf beiden Seiten mehrere Tote und Verletzte gab. Unter den Schwerverwundeten, die aus dem rasenden MG-Feuer geborgen werden konnten, befindet sich auch der NS-Vertrauensmann von Warnsdorf, Poldi Engelhardt.

Die Panzerwagen wendeten dann und fuhren zunächst in Richtung Mittelgrund, wo tschechische Volkstruppen mit Militär eingetroffen waren. Am Friedhof von Niedergrund gerieten Sudetendeutsche in einen Hinterhalt. Die Ordnung ergriffen die Flüchtlinge, mußten aber mehrere Kameraden in dem rasenden Feuer zurücklassen.

Bei Feldler verlor die Militär, die Straßensperre zu sprengen. Sie gerieten dabei in einen Streit mit Ortsbewohnern, die sie an der Sprengung zu hindern versuchten, weil ihre Häuser und ihre Familien durch diese Sprengung gefährdet worden wären. Die Männer der Staatsverteidigungswache, die aus in aller Eile zusammengewürfelten und ununiformierten Elementen, meistens Arbeiter und Bauern, bestanden, eröffneten daraufhin das Feuer gegen die Sudetendeutschen, von denen mehrere unter den Augen zusammengebracht.

„Faust“ / In neuer Einstudierung und Inszenierung im Schauspielhaus

Die Geschichte der „Faust“-Inszenierungen ist eins der ehrenvollsten Kapitel in der deutschen Theatergeschichte. Seit jeder kleinen Privataufführung einzelner Szenen bei Fürst Hatzfeld in Berlin zu Goethes Lebzeiten hat das Ringen um das Ganze nicht aufgehört. Denn zunächst erschienen diese lodergerichten Szenen und Bilder unaufführbar, die Anforderungen an die Bühne riesengroß, der „göttliche“ Geist der Dichtung unverständlich. Aber muß haben tüchtige Theaterleiter diesem Geiste Körper gegeben, die Bühnenprobleme gelöst und „Prosopie und Maschinerie“ nicht gelipst, um den Zauber dieses ewigen Werdens der deutschen Seele vor Augen zu stellen. Man konnte den ganzen Wandel der Gesinnungs- und Weltbegriffe an der Weiterentwicklung der Inszenierungsweisen des „Faust“ studieren, der in einem Jahrhundert das Werk zu gestalten suchte. Man denkt mit einigem Schrecken an die „verleischenden“ Verfahren, die auf einem Schauspiel die ganze Weltgeschichte mit Faust und Gretchen, Brunnchen und Madonnenbild und womöglich noch sich öffnendem Dominikaner vereinigen wollten. Immerhin: auch das Verflüchtete fand in dem Dienste der größten deutschen Dichtung und suchte sie der weitesten Wirkung durch die Bühne zu gewinnen.

Eine „Faust“-Inszenierung von heute muß mehr als je Dienst am Wort des Dichters sein, Ehrfürcht vor der Größe der Dichtung atmen. Sie muß einfach und ehrlich, volknahe und deutschstämmig sein. Sie muß Geist der Gotik und altdeutsche Kunst verknüpfen, sie darf die „Traum- und Bauerphäre“ nicht vernachlässigen und einzuordnen. Das Faust-Ergebnis steht unter dem Zauberwort „Magie“. Das war die Kraft, durch die sich der mittelalterliche Mensch zwischen Himmel und Erde schwebend empfand, preisgegeben den Versuchungen der Unterwelt, emporgesogen zu den himmlischen Mächten. Von dieser Kraft muß viel zu spüren sein in der Ummittel Fausts, in der Gesellschaft des Teufels, in der Dargestaltung durch die Liebe. Schon die Umwelt des Gelebten ist faustische Atmosphäre.

Der Rahmen der Fausttragödie

„Vom Himmel durch die Welt zur Hölle“ führt der Weg Fausts. Der Himmel ist für ihn in dem überaus schönem „Prolog“: „Wahn“, der dem neuen „Faust“ den Rahmen geschaffen hat, ohne den Blick in dunkle Welten über einem Bogen hinweg, der dem Umkreis der Erde zu folgen scheint und auf dem, in diesem Licht, die Erzengel stehen. Sie soll-

ten beim Erklängen in Klang strahlen, als ob ihr Wort, diese göttliche Veranlassung, wie Licht herabstürzte. Es blieb aber bei dem Klange guter Sprecher (Vielde, v. Schmeling, Keller) und von fern hallenden, zu flüchtig schallenden Stimme des Herrn (Vindner), die den Himmelsraum wie von allen Seiten füllten sollte (was heute mit „akustischen Vergrößerungen“ technisch zu machen wäre). Im Vorfeuer taucht vorn Mephisto auf, ein spitzbübischer Schalk, der sich zwar vor der Stimme duckt, aber sonst ziemlich frech mit Gott spricht. Paul Hoffmann schlägt hier den Grundton seiner Mephistobildstellung vernehmlich an. Das Magische strahlt dann auf in der Bewöhrung des Erdreiches, der als grünlischer Lichtschein, das „wandelnde Weben“ des Erdgeistes sichtbar zu machen. Mindestens mühte das Licht viel blenden-der wirken. Die volle Handlungsbühne entfaltet sich in der Waldparklandschaft. Es ist gelungen, einen Hexentanzplatz am Brodengipfel im Gebirge von farbigen Bildern auf grauem Grunde leuchtend verleiht besaufungsabern, Taumeltanz und Hexenzug zu hüllendem Warm zu steigern und auf plötzlicher Stufe die erschütternde Erscheinung Gretchens herauszubringen. Die Hexenklänge hat ihre selten tschechischen Bedingungen, und sie stellt in ihrem Wut und Gerangel eine Art Parodie von Fausts Studierzimmer dar. An hexenhafter Häßlichkeit und grotesker Wildheit der Tanzgebärden ließ Alfonso Nalhofer als Darsteller nichts vermissen. Des Teufels Reich hat also phantastischregende Bildhaftigkeit erhalten.

Beim Aufbau der alten Stadt, in der Fausts Weltangst beginnt, hat den Maler, und natürlich auch den Spielführer Rudolf Schöder, die Absicht geleiht, alle Räume altdeutsch, wie aus Bildern von Dürer und seinen Zeitgenossen, zu gestalten. So tut sich denn eine verwinkelte Kleinstadt auf, über deren engen Straßen der noch unserliche Dom aufragt, bald von einem gewichtigen Brunnen bederrsch, bald durch ein Muttergottesbild an einem vorpringenden Pfeiler aufgebaut, dann zu einem kleinen Platz erweitert, der dem lauernden Valentin einen Versteck bietet und die erschreckten Nachbarn nicht aus Opernformmassen aufsteigen, sondern bescheiden erscheinen läßt. Frau Marthens und Gretchens Stuben sind ganz einfach und nur mit dem Nötigen ausgestattet, keine altdeutschen Stillen, sondern laubere Bürgerzimmer. Göttliche Wöhrungen unsichtbar Fausts Studierzimmer, mit Bücherständern hier, Kratier-

handrat dort, nicht mehr als Kumpelkammer durcheinander, sondern immerhin der Raum eines ordnenden Geistes. Das das Fenster im Hintergrund ist, ersichert dem Darsteller des Faust manche Stellen seines Gesichts. Der Vorplatz an der Tür rechts gewährt gute Spielmöglichkeiten. So ist der Enges gut ausgelodert. Das zwischen die Strebepfeiler des gotischen Domes das Licht hereinflutet, ist sinnvoll; Gretchen kommt ja, um ihrer Verleumdung zu suchen, nicht um in Finsternis zu tauchen. Auerbachs Keller hat die Durchbildung eines vertieften, quer verbaute Raumes, wie er sich in Unterbauten findet. Die Szene „Fels und Höhle“ scheint mir verfehlt; es muß doch eine Höhle sein, in die Faust sich verflochten hat, nicht nur ein Stück dickerer Wald, die Stimmung der Dichtung fordert das. Aus der Strahlen „auertsender Enger“ führt beim Osterpaarung der Bild erscheidend ins Freie, in eine Vorfrühlingslandschaft, die Wärme mit romantischem Gefühl und Sehnsucht ins Welt gemalt hat.

Faust - Mephisto - Gretchen

Die tschechische Erneuerung wäre unwichtig ohne die gelistete Erneuerung der Aufführung. Die Beweunostkraft der Bühne verlannt immer wieder, daß sich neue Kräfte an alten Aufgaben erproben. Hier an den höchsten, die es abtut. Die Erneuerung mindert nicht den Wert der alten Bekanntheit. Auerbach verfolgt sie gar nicht, vielmehr wird uns die Meisterkraft am Streben des jungen Nachwuchses erst bewusst in ihrem vorbildlichen Wert. Aber neue Kräfte wollen und sollen voran. So ist Gottfried Vorkell für den Faust ein Reuewiner an Kraft und Frische, neurt Klang und neue Befelung. Er hat nicht verlannt. Sonderbar: sein alter Faust überreichte mehr als sein jüngerer. Mit voraltlicher Wärme, wie ein Kooltschopf Dürers, hat er tiefen seelischen Ausdruck, mehr in einer weichen, visionär anseherigen, aus malischer Erneuerung quellenden Sprache, in guter, nur oft zu seltenmähtiger Bedandlung des Verleib-Vorkell lebte den Kampf des tschechischen Menschen um festliche Nachterweiterung vor, und seine Erscheinung imponierte durch Wärme und Höhe. Der verlannte Faust war etwas verkommenes acacinet, wohl Fröhlich und festlich, aber trenndwie noch nicht des festen Unirrit als liebender Mann und Kavalier aber. Eine gewisse Dast bestimmte die Sprache und übertrugte besonders in der im ananen verlebten Szene „Wald und Höhle“ die hier nötige nachdenflame Stimmung und Gedanktiefe. Da aber Vorkells Mittel lebt eine gute Entwidlungsbildheit an, wird er dem Ausseich der Charakteristik aber noch finden. Paul Hoffmann spielte zum ersten Male den Mephistopheles. Die dämonische Umwitterung des Oller-